

Wunder gescheh'n

„Jetzt hilft nur noch ein Wunder ...“?

Ein Mann reiste über Land und Meer, um selbst des Meisters ungewöhnlichen Ruhm zu überprüfen. „Welche Wundertaten hat euer Meister vollbracht?“, fragte er einen Schüler. „Nun, es gibt solche Wunder und solche Wunder. In eurem Land nennt man es ein Wunder, wenn Gott jemand's Willen erfüllt. In unserem Land gilt es als Wunder, wenn jemand den Willen Gottes erfüllt.“

Ein Satz auch unter gläubigen Christen stirbt nicht aus: Ich habe doch dies und jenes getan (bin extra nach Altötting gegangen), und jetzt ist es ganz anders gekommen. *Kein* Wunder ist passiert. Mein innigster Wunsch ist nicht erfüllt worden! Im Neuen Testament hat es Wunder gegeben. Jede Menge. Da war ja Jesus da. Jetzt ist er nicht mehr da. Schade! Aber: im heutigen Evangelium heißt es, Jesus konnte unter bestimmten Voraussetzungen auch keine Wunder tun. Was waren das für Voraussetzungen?

Jesu Wunder – Dynamis

Wenn Jesus Wunder tut, dann um zu zeigen, was Gott mit den Menschen vorhat. Das hat nichts mit Magie und Zauberei zu tun. Seine Zeichen sind Begleiterscheinungen des Reiches Gottes, das hier und heute anbricht. Wenn Jesus Wunder tut, dann will er damit sagen: hier hat Gott in dieser Welt Fuß gefasst. Hier kommt sein Wille, sein Plan, sein Reich zur Geltung. Dazu brauchte es aber Menschen, die dafür offen waren. Sie haben für Gott Raum geschaffen. Das ist das Entscheidende. Ein Wunder im Neuen Testament heißt auf Griechisch „*Dynamis*“ (vgl. Dynamik, Dynamit) – da ist etwas „*in Bewegung*“ gekommen!! In Nazaret dagegen kommt nichts in Bewegung! Jesu Verwandte kennen ihn als den Sohn des Zimmermanns. Dass er in ihnen für Gott Raum schaffen will, interessiert sie nicht, das passt nicht in ihr Bild. Sie wollen etwas anderes. Sie wollen, dass alles seinen Gang geht, dass sie nicht groß überlegen müssen, dass nichts passiert, was ihr Leben groß umstürzen würde. Genau darin liegt der Grund, warum Jesus keine Wunder tun kann. Hier würde auch kein Wunder helfen, weil die Offenheit für Gott fehlt. Sie sind – so sagt Ezechiel – ein widerspenstiges Volk. Sie können sich nicht auf Gottes Willen einlassen. Dazu würde gehören, dass ich den anderen gelten lasse, wie er ist. Die Verwandten konnten aber gerade nicht gelten lassen, dass Jesus ein Prophet ist, dass er eine besondere Gottesbeziehung hat. Mit anderen Worten: hier war für Gott kein Platz, deswegen ist auch sonst nichts passiert.

Wenn wir uns nach Wundern sehnen, dann bedeutet das meistens: wir sehnen uns danach, dass Situationen, in die wir geraten sind, so ausgehen, wie wir das für gut halten. Wer fragt da schon, was für unser Leben vielleicht wirklich gut ist? Wer fragt, ob eine Änderung in meinem Denken nötig ist? Ob ich eine neue Perspektive für mein Leben brauche? Aber ist es nicht ein weit größeres Wunder, wenn Menschen in der Lage sind, umzudenken, umzuplanen, als wenn immer alles am Schnürchen klappt? Ist es nicht das größere Wunder, wenn Menschen auf die Spur Gottes kommen?

Beispiele für Wunder heute

* Bei einer Hochzeit habe ich erlebt, wie die Braut ihren durch Schlaganfall behinderten Vater, der von der Mutter geschieden ist, gebeten hat, sie in die Kirche zu führen. Eigentlich hat die Braut den Vater geführt. Es war ein trauriges Bild – und ein unglaublich berührendes zugleich. Es ging nicht um ein tolles Foto – es ging darum, dass die Tochter zu ihrem Vater steht – unter allen Umständen! Wunder ...

* Ich habe letzte Woche mit Kindern mit Handicap Erstkommunion gefeiert. Ich habe erlebt, wie in dieser Feier Gott Raum im Leben dieser Kinder bekommen hat. Da war Freude zu spüren, mehr und deutlicher als sonst bei einer Erstkommunion. Da war z.B. ein Kind ruhig, das sonst immer schreit. Ein anderes, das sonst eher still ist, hat sich getraut, etwas vorzulesen. Da ist etwas übergesprungen! Die Eltern? Sie haben erfahren, dass ihr Kind genauso Erstkommunion feiern darf wie alle anderen. Es gibt also einen Raum, in dem nicht die Behinderung, sondern nur dieses Kind zählt. In diesem Raum können Menschen aufatmen, da werden Menschen angenommen, aufgerichtet. Ist das nicht Wunder-bar? Die Kinder bleiben zwar im Rollstuhl, aber auch die Geheilten im Neuen Testament wurden vor neue Probleme und Schwierigkeiten gestellt. Und doch hat sich durch die Begegnung mit dem Herrn für sie alle etwas verändert: Sie sind Gottes gewiss geworden. Das Erlebnis hat ihnen eine neue Perspektive gegeben.

Wunder geschehen lassen

Albert Einstein sagte: „*Es gibt nur zwei Arten zu leben. Entweder so als wäre nichts ein Wunder oder so als wäre alles ein Wunder.*“ Es kommt auch auf mich an, ob ein Wunder geschehen kann: ob ich in einer Blume ein Wunder sehe, in der Fähigkeit, mit einer Krankheit zu leben oder auch im Bemühen von Menschen, sich für eine kranke Kirche zu engagieren. All das geht, wenn ich mir Gottes gewiss bin!